

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 89.

Dienstag, den 16. April

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die vierspaltige Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Nachachtung bekannt gemacht, daß dem Bergarbeiter Herrn Emil Reinhold, hier,

das Amt des Einhebers der Gemeindeanlagen für den Gemeindebezirk Hohndorf, ausschließlich der Kohlenwerke, vom 15. April d. J. ab von dem Unterzeichneten übertragen ist.

Der Gemeinde-Vorstand.
Reinhold.

Tagesgeschichte.

Lichtenstein, 15. April. Am Sonnabend abend hatten sich die Veteranen von 1849 aus Lichtenstein-Gallberg und Umgegend im dasigen Ratskeller-Saale zusammengefunden, um die vierzigjährige Erinnerungsfest an die Erstürmung der Düppeler Schanzen durch ein gemeinschaftliches Mahl zu begehen. Hierzu waren Einladungen an die Vorsteher des Militär- u. Kriegervereins ergangen, und waren letztere auch erschienen. Nachdem einer der Veteranen die verschiedenen alten Kameraden, sowie die Gäste begrüßt hatte, ergriff der Vorsteher des Kriegervereins, Herr Amtsstraßenmeister Hörnia, das Wort und gedachte ganz besonders der bei der Erstürmung der Düppeler Schanzen Gefallenen, und als Zeichen der Pietät erhob er sich die Anwesenden von ihren Plätzen. In seiner weiteren Ansprache gedachte der Vorsteher des Kriegervereins Sr. Maj. des Königs Albert und schloß mit einem dreifachen Hoch auf denselben. Desgleichen ergriff der Vorsteher des Militärvereins, Herr Stadtrat Beyerlein, das Wort und hob unter anderem hervor, daß die Erstürmung der Düppeler Schanzen den Grund zur Einigung des großen Deutschen Reichs gelegt habe und schloß mit einem Hurrah auf die Veteranen. Die Unterhaltung nach aufgehobener Tafel wurde noch durch Vorträge aus den Kreisen der Veteranen und deren Frauen weitergeführt und endete zur allseitigen Zufriedenheit der Teilnehmer. Auf ein abgeschicktes Glückwunsch-Telegramm an Sr. Maj. dem König Albert ging folgende Antwort ein: „Danke meinen alten Kameraden für Glück- und Segenswünsche. Albert.“

— Ernste und wehmütvolle Tage sind für zahlreiche Familien jetzt eingetreten, an denen die diesjährigen Konfirmanden aus der Schule entlassen worden sind. Ein höchst bedeutender Abschnitt im Leben dieser jungen Mitbürger ist zurückgelegt, ein erster Wendepunkt ist eingetreten. Die goldene frohe Jugendzeit ist verstrichen, in welcher fürsorgliche Eltern, Lehrer und Wohltäter die Sorge trugen. Zum letzten Male hat treuer Lehramt und zu ihnen gesprochen; ein ernstes und letztes Wort, das ihnen als Leitstern auf dem mühe- und wechselvollen Lebenswege dienen soll, ist verklingen. Die Schule des Vernens ist geschlossen, sie treten ein in die erste Schule des Lebens. Mit zufriedenen und vertrauensvollen Blicken sehen Eltern- und Lehramt auf viele dieser jugendlichen Schaar, können sie sich doch der festen Ueberzeugung hingeben, daß das ausgestreute Samenorn reich Früchte tragen und ihr Fuß nicht straucheln wird. Doch aber auch mit banger Wehmüt und stiller Sorgen im Herzen fällt der Blick auf viele; jugendlicher Leichtsinns und Thorheit lassen die Sorgen berechtigt erscheinen. Viele von ihnen treten unerfahren hinaus in das öffentliche Leben mit seinen gleichnerischen Freuden, Verlockungen und Versuchungen. Die jugendliche Pflanze ist vielfach noch zu schwach, um den Stürmen des Lebens zu widerstehen. Doppelte und heilige Pflicht eines Jeden ist es, sich dieser jungen Vätern annehmen und denselben eine feste Stütze zu gewähren, die auch den wildesten Stürmen trotzt, oder, wenn sie geknickt, sich wieder aufrichtet, verbindet und heilt. Ernst ist der Wendepunkt, leicht die Wahl, denn es ist ihnen in Haus und Schule gezeigt worden, welcher Weg zum

Ziele führt. Mit stiller Wehmüt sind sie geschieden von den ihnen lieb gewordenen Orten, von ihren jugendlichen Kameraden, von den wohlmeinenden Lehrern. Möge ihr Fuß nie straucheln!
— Die Zeit der Reisen und Sommerfrischen naht und glücklich ist der zu nennen, dem es vergönnt ist, sich auf einige Zeit dem Gemüthe des Alltagslebens zu entziehen, um in ländlicher Stille in Bergen und Thälern Erholung und Stärkung zu suchen. Unser herrliches Erzgebirge und Vogtland mit seiner gesunden und würzigen Waldluft, welches sich wie keine andere Gegend zur Aufnahme von Sommerfrischlern eignet, ist leider vom großen Publikum immer noch nicht genügend gewürdigt worden. Erst in neuerer Zeit ist erfreulicherweise eine stärkere Frequenz von Sommerfrischlern und Touristen zu verzeichnen und dies dürfte namentlich dem segensreichen Wirken des Erzgebirgsvereins mit seinen Zweigen zu verdanken sein, der sich fortgesetzt bemüht, weitere Kreise auf unser Gebirge aufmerksam zu machen. Wie man uns mitteilt, beabsichtigt auch der in Dresden bestehende Zweigverein, die Landsmannschaft Erzgebirge und Vogtländer, in diesem Jahre wieder mehrere Auskunftsstellen für Sommerfrischen zu errichten, um dem Erzgebirge und Vogtlande wieder neue Freunde zuzuführen. Damit die voraussichtlich zahlreich eingehenden Anfragen in befriedigender Weise erledigt werden können, wendet sich die Landsmannschaft an alle diejenigen Gastwirte und Privatpersonen, welche Sommerfrischler bei sich aufzunehmen gedenken, mit dem höflichsten Ersuchen, ihr nähere Mitteilungen über Lage des Hauses, Anzahl der Zimmer, Preise u. unter der Adresse des

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Dann wandte er sich nochmals zu seiner Schwester und sagte:
„Karoline, wir haben noch nicht an Walthers gedacht, den Du einstweilen hier lassen mußt.“
„Walthers — ja; das arme Kind; er ist vielleicht schon eine vaterlose Waise!“ und laut schluchzend bedeckte sie ihr Gesicht mit den Händen.
„Die Depesche sagt nichts von Lebensgefahr, gib Dich also solchen Gedanken noch nicht hin,“ entgegnete ihr Bruder, obgleich er selbst das Schlimmste befürchtete, und fuhr dann eiligst zur Stadt. Hier wartete seiner neue Aufregung und Sorge. Aus den Briefen entnahm er, daß eine bedeutende Firma in London vorläufig ihre Zahlungen eingestellt habe, wodurch er sehr empfindlich getroffen wurde.
Er verschwieg es aber seiner Gattin, als er kaum eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges sie mit der Schwester am Bahnhof empfing. Die Majorin war ruhiger und gefasster, doch hatte die plötzliche Nachricht einen tiefen Eindruck auf sie gemacht und die sonst so lebenslustige Frau war ganz verwandelt. Zu einer weiteren Unterredung blieb ihm keine Zeit, denn der Zug langte an, und nach kurzem Abschied trennte man sich in ernster Stimmung. Elisabeth lehrte dann nach der Villa und zu ihrer Tochter zurück. Auf dem Wege dahin bemächtigte sich ihrer trübe Ahnungen und bis dahin nie gekannte Sorgen, denn im Fall des Todes ihres Schwagers war seine

Witwe teilweise auf den Bestand ihres Bruders angewiesen, der für seine einzige Schwester eine warme Zuneigung empfand, während leider in ihrem Herzen für die Majorin kein wärmeres Gefühl aufkommen wollte.

Und diese Ahnungen betrogen sie nicht. Zwei Tage nach seiner Abreise schickte ihr Gatte ein Telegramm, in welchem er ihr den lebensgefährlichen Zustand seines Schwagers anzeigte, und wiederum zwei Tage später folgte ein ausführlicher, welcher folgendermaßen lautete:

„Teuerste Elisabeth!“

Durch meine Depesche bist Du schon auf das Schlimmste vorbereitet, und ich muß Dir leider mitteilen, daß Falkenberg gestorben ist; ein Herzschlag hat plötzlich seinen Tod herbeigeführt. Da ich die mir zugefallenen traurigen Pflichten so schnell wie möglich erledige, werden wir morgen mit der Leiche nach Düsseldorf abreisen, um sie in der dortigen Familiengruft beizusetzen. Teile dies alles Walthers mit, der ja bei Dir ist und über dessen Abreise zur Beerdigung seines Vaters ich noch näher bestimmen will.

Du erhältst von hier aus nur noch einen Brief, teuerste Elisabeth, und zwar aus Düsseldorf. Laß mich dort Nachricht von Dir vorfinden, nach der ich mich sehne, doch steht es hoffentlich gut mit Dir und unserem Kinde. Meine Rückkehr kann ich noch nicht bestimmen; ich muß noch vorher Karolinen Angelegenheiten ordnen. Sie ist durch den Tod ihres Mannes schwer getroffen und weist jeden Trost zurück. Es ist auch für sie und den Knaben ein unersehlicher Verlust, denn es ist sehr traurig, daß Falkenberg in

der Kraft seiner Jahre hat sterben müssen, jetzt, wo er besser als bisher für Weib und Kind sorgen konnte.

Weiteres nicht mehr für heute, meine geliebte Elisabeth, nur bitte ich Dich noch inständig, stets Deine Gesundheit im Auge zu haben, damit wir uns wohlbehalten wiedersehen. Kisse unser teures Kind von mir und sei herzlich gegrüßt von

Deinem treuen Gatten Gustav.“

Zwei Wochen nach Ankunft dieses Briefes traf Eichenbach wieder in der Villa ein und ward von seiner Gattin, seiner jubelnden kleinen Tochter und der Gerichtsärztin Waldheim begrüßt, welche einige Tage früher angelangt war. Er war glücklich, die Seinen im besten Wohlfühlen zu finden, er selbst hatte mit der Schwester eine schwere traurige Zeit durchlebt.

Der nächste Tag war ein trüber Augusttag; in dichten Tropfen fiel der Regen zur Erde nieder und hüllte die Gipfel der Berge in feuchten Nebel ein, während der Wind tausend durch die hohen Laubkronen der Bäume des Gartens fuhr und welke Blätter vor sich hintrieb. Die Rätin blickte mit einem Borgedächel des nahenden Herbstes aus dem Fenster, ihre Tochter war am Kaffeetische beschäftigt und mit verschränkten Armen schritt ihr Schwiegerjohn in dem weitläufigen Gemache auf und ab. Endlich das Schweigen brechend, sagte er mit einem tiefen Seufzer:

„Wer hätte vor einigen Wochen gedacht, daß schon so bald der Tod unsere Familie treffen würde!“

„Du hast Recht“, entgegnete teilnehmend die Rätin, „und ich bedaure die arme Karoline, deren Lage ich so ganz verstehen kann!“

„Ja, die Witwen und Waisen der Offiziere und

Bereinssekretärs Herrn Albin Scheibhauer, Dresden-Reust, Alaanstr. 42, zukommen lassen.

Unserer gesamten Schülerwelt möge zur Warnung der folgende schreckliche Vorfalle dienen, welchem der 11jährige Sohn des in Berlin wohnenden Hauswirts Bergmann zum Opfer gefallen ist. Der kleine B. hatte einen scharfgepißten Bleistift in die Tasche gesteckt und sich damit auf den Spielplatz begeben. Hier stürzte er bei einem Wettlauf zu Boden, stieß sich dabei den spitzen Stift mit solcher Gewalt in den Unterleib, daß der Knabe wie leblos auf dem Blase liegen blieb. Nach der Charité gebracht, mußten ihm dort die tief eingedrungenen Bleiteile durch eine schwere Operation sofort aus dem Körper entfernt werden; trotzdem liegt der unglückliche Knabe so hoffnungslos darnieder, daß die Ärzte stündlich auf sein Ableben gefaßt sind. Da es besonders bei dem jüngeren Teil unserer Schülerwelt etwas ganz Gewöhnliches ist, Bleistifte, Schieferstifte, ja selbst Federhalter lose in der Tasche mit sich herumzuführen, so mögen Haus und Schule nicht verabsäumen, anlässlich dieses Falles auf das Gefährliche ihres Thuns hinzuweisen.

Von der Kreishauptmannschaft Leipzig ist dem Schulknaben Louis Ernst Otto August Würker in Rödtern, welcher vor einiger Zeit einen anderen, auf dem Eise eingebrochenen Schulknaben mit Mut und Entschlossenheit aus drohender Lebensgefahr errettet hatte, eine belobigende öffentliche Anerkennung im Verordnungsblatte der Regierungsbehörde zu teil geworden.

Ist das Leben kleiner Kinder schon einer großen Menge natürlicher Gefahren ausgesetzt, so werden dieselben noch vermehrt durch fahrlässige Handlungen, welcher sich die Kinderwärtinnen schuldig machen, und eine solche Handlung war es, welche am 9. Februar d. J. den Tod eines vier Monate alten Kindes, das einem Einwohner in Chemnitz gehörte, verursacht hat und am 10. ds. das 1873 in Schönau b. Altschemnitz geborene, bisher noch unbestrafte Dienstmädchen Auguste Anna Heinzig vor die 2. Strafkammer des Chemnitzer Landgerichts auf die Anklagebank brachte. Um das ihr anvertraute Kind in Ruhe zu erhalten bez. zu beruhigen, pflegte das Mädchen demselben ein Gummihütchen in den Mund zu stecken, eine viel verbreitete und umso verwerflichere Angewohnheit, wenn das Gummihütchen nicht so vorzüglich konstruiert ist, daß es dem Säugling nicht in den Mund und von hier in die Kehle rutschen kann. Am 9. Februar d. J. nun hat die H. dem Kinde das Gummihütchen wieder in den Mund gegeben, aber dasselbe so tief hineingesteckt, daß das arme Wesen daran ersticke. Nach den Ergebnissen der Beweisaufnahme hat sich die H. bei dieser Handlung einer äußerst groben Fahrlässigkeit schuldig gemacht, denn wenn sie auch erst das 15. Lebensjahr zurückgelegt hat, so hätte sie sich bei nur einiger Aufmerksamkeit doch sagen müssen, daß das Gummihütchen bei so tiefem Hineinstecken in die Mundhöhle des Kindes geeignet war, den Erstickungstod des letzteren herbeizuführen. Aus diesem Grunde ahndete der Gerichtshof die That der Angeklagten auch sehr streng, denn er verurteilte die H., trotz bei derselben die Milderungsgründe der Jugend in entsprechende Berücksichtigung zu ziehen waren, zu 6 Monaten Gefängnis.

Waldenburg, 13. April. Ihre Majestät die Kaiserin empfing Donnerstag, den 11. d. M. nachmittags Ihre Durchlaucht verw. Frau Erbprinzessin Lucie von Schönburg-Waldenburg in zweistündiger Audienz. Alsdann hatte Ihre Durchlaucht

die Ehre, auch von Ihren Majestäten der Kaiserin Augusta und der Kaiserin Friedrich in je einhalbstündiger Audienz empfangen zu werden. Man darf annehmen, daß Ihre Durchlaucht die Frau Erbprinzessin neben dem persönlich abzustattenden Dank für die Teilnahme, welche die Allerhöchsten Herrschaften bei den schmerzlichen Trauerfällen, welche im vorigen Herbst Hochdieselbe betroffen haben, bewiesen, sich auch in Rücksicht auf ihre bevorstehende Reise nach Rumänien verabschieden wollte.

Se. Durchlaucht Prinz Ernst von Schönburg-Waldenburg hat in Begleitung seiner Tochter, Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Thekla, Waldenburg am 13. April vormittag wieder verlassen, um nach Gauenitz zurückzukehren.

Dem Vernehmen nach wird die neue Stollberg-Rwönitzer Eisenbahn nicht, wie es früher hieß, am 1. Juni, sondern erst am 1. Juli eröffnet werden. Der lange strenge Nachwinter hat den Bau aufgehalten.

Kurz vor seiner Lösung erschoss sich in der Nacht zum Freitag der Posten am Pulverhaus bei Döbeln mittelst seines Dienstgewehres. Was den jungen Mann, einen Gutsbesitzersohn aus Coswig bei Meißen, zu der unglücklichen That veranlaßt haben kann, ist völlig unbekannt.

Endlich ist der Leichnam des lange vermissten Dr. Kaeuffer aus Löbnitz bei Dresden nun doch in der Elbe aufgefunden und von den Verwandten als solcher erkannt worden. Nach sechs Wochen ist somit den letzteren endlich die Last der Ungewißheit, wenn auch in trauriger Weise, abgenommen worden.

Am 11. d. erkrankte der 23jährige Dienstknecht Wasmuth, beim Gutsbesitzer Sch. in Döhlen beschäftigt, mit einem Pferde im Elsterflusse. Der Knecht hatte Auftrag erhalten, den Wagen zu reinigen, war aber von seinem Dienstherrn bedeutet worden, nicht nach der Elster zu fahren. W. beachtete das Verbot aber nicht, sondern fuhr den Wagen rückwärts in die Elster, wo er mißsam dem Wagen und dem Pferde von der Strömung des Wassers fortgerissen wurde und nebst Pferd ertrank. Pferd und Wagen wurden später an das Ufer gezogen, der Leichnam W.'s ist indessen noch nicht aufgefunden worden.

Berlin, 13. April. Der Kaiser hat sich heute abend nach Oldenburg begeben. — Im Laufe des Sommers begiebt sich der Kaiser fünf Tage nach Bayreuth, um den dortigen Aufführungen beizuwohnen. — In der Zeit vom 20. Mai bis 20. Juni kommt die Ribbelungen-Trilogie im Opernhaus wiederholt zur Aufführung. — Man hofft mit den Bauten in Schloß Friedrichstron so weit zu stande zu kommen, daß das Schloß am 1. Mai bezogen und damit vorläufig die Ueberbedelung der Kaiserlichen Familie nach dem Wurmopalais vermieden werden kann. — Reichskommissar v. Puttkamer ist von seiner Reise, den Niger aufwärts bis Witba nach Lagos zurückgekehrt. Der Kommissar hat genaue Informationen gesammelt, die es der deutschen Regierung ermöglichen, den durch die Royal Niger-Kompagnie fortwährend geübten Verletzungen an den Rechten der freien Händler nunmehr durch begründete Vorstellungen bei der englischen Regierung ein Ende zu machen. Die Beamten der Royal Niger-Kompagnie haben den Kommissar in Bonitja allen Ernstes mit Gefangenschaft bedroht.

Berlin, 13. April. Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Oldenburg, sowie Graf und Gräfin Frh. Hohenau erkrankten auf der Fahrt von Bombay nach Kalkutta unter Symptomen von Vergiftung infolge Genußes von Speisen, die in

schlecht gereinigten Kupferkesseln bereitet waren. Die genannten Personen befinden sich außer Lebensgefahr, dagegen sind 7 andere Reisende an den Folgen der Vergiftung gestorben. — Der Bischof Brink in Münster ist in der vergangenen Nacht am Herzschlag gestorben. — Der Minister des Innern gestattete die bisher in Breslau mit Rücksicht auf die dortige starke katholische Bevölkerung untersagte Aufführung des Devrient'schen Luthersfestspiels unter der Bedingung, daß kleine Streichungen stattfinden dürfen.

Berlin, 13. April. Die „Nord. Allg.“ bestätigt die von englischen und amerikanischen Zeitungen gebrachte Nachricht, nach welcher Deutschland, England und Amerika während der Dauer des Kongresses nur durch je ein Kriegsschiff vor Apia vertreten sein werden. Die Angabe, wonach eine Entsendung mehrerer Kriegsschiffe deutscherseits in Aussicht genommen sei, ist unrichtig. Thatache ist nur, daß zunächst die „Sophie“ nach Samoa entsendet wird, um dort bis zum Eintreffen der „Alexandrine“ zu verbleiben. Letztere wird voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Juli in Apia ankommen, um die „Sophie“ abzulösen.

Oldenburg, 14. April. Se. Majestät der Kaiser traf heute früh unter Salutsschüssen, Glockengeläute und enthusiastischem Jubel der zahlreich herbeigeströmten Bevölkerung ein. Am Bahnhof wurde Se. Majestät vom Großherzog empfangen, welchen Allerhöchstdieselbe durch zweimalige Umarmung begrüßte. Am Eingange der Heiliggeist-Strasse, wo eine Ehrenpforte errichtet worden war, hielt der Oberbürgermeister v. Schreud eine Ansprache. Auf dem Wege bis zum Schlosse bildeten Truppen, Kriegervereine, Janungen, andere Vereine und Schulen Spalier. Die Stadt ist prächtig geschmückt.

Tilsit, 14. April. Infolge von Dammburchbrüchen in der Niederung ist eine große Ueberschwemmung eingetreten. An den gefährdeten Stellen arbeiten 200 Soldaten unausgesetzt.

Petersburg, 14. April. Die im Ausland erschienene Broschüre: „Rufland und das Slaventum“ wurde in Rufland verboten. — Die Berufung des Senators Hübenet zum Verwalter des Verkehrsministeriums war, laut dem „Graschdanin“, bereits während der Krankheit Pauders beschlossen, welcher auch, wenn er wieder genesen wäre, unbedingt längere Erholung nötig gehabt hätte.

Petersburg, 14. April. In energischer Weise wurde nunmehr den Redaktionen verboten, noch irgend etwas über Aschinoff oder Paissi zu bringen. Wie wir hören, erging der Befehl direkt vom Zaren selbst an die Oberprüfverwaltungs; der Zar verbat sich, noch ein Wort darüber in den Zeitungen zu finden.

Bern, 12. April. Der Ständerat hat mit 22 gegen 18 Stimmen die Aufstellung eines eidgenössischen Kommissars für Tessin und die Entsendung von Truppen dorthin gutgeheißen.

Bukarest, 11. April. Peinliches Aufsehen erregt hier der Selbstmord des Universitätsprofessors Dr. jur. Schendrea. Derselbe hatte als Fachgelehrter im In- und Auslande einen guten Namen. Als Beirat der Lemberg-Gzernowiz-Jassyer Eisenbahnverwaltung erwarb er sich vielfache Verdienste. Schendrea war erst 48 Jahre alt, ein schweres Leiden hat ihn veranlaßt, freiwillig in den Tod zu gehen.

London, 11. April. Der Lordmayor erhielt gestern das folgende Telegramm vom Hülfskomité in Shanghai: Entsetzliche Berichte treffen ein von Shantung, Kewchang und Moukden. Notbauten sind unternommen, damit die Frühlingsernte im Mai

Beamten sind in solchem Falle meistens traurig daran, antwortete ihr Schwiegerohn.

„Gustav“, unterbrach ihn seine Gattin, „laß uns wissen, wie es um Karoline steht. Wenn es ihre Verhältnisse erfordern, so müssen wir ihr beistehen.“

„Sie sind für sie schlimm genug, Elisabeth“, erwiderte Eichenbach, „denn sie muß sich jetzt zu einer ganz anderen Lebensweise entschließen. Zum Glück hat wenigstens Falkenberg seine Schulden hinterlassen.“

„Und wie denkt Karoline sich einzurichten?“ fuhr Elisabeth fort.

„So gut sie es mit einer jährlichen Einnahme von etwas über tausend Thalern wird machen können!“ antwortete Gustav Eichenbach, welcher nur zu gut wußte, wie viel seine Schwester bisher alljährlich gebraucht.

„Hat sie für diese Summe auch für den Knaben zu sorgen?“ entgegnete die Rätin.

„Nein, Mutter, das ist nicht eigentlich erforderlich, da er von seinem Großvater mütterlicherseits ein kleines Vermögen besitzt, dessen Zinsen für seine Erziehung ausreichen werden. Da er, wie auch sein Vater gewünscht, Offizier werden will, so wird er, sobald er das gefühlige Alter erreicht hat, in der Kadetten-Anstalt unserer Provinz Aufnahme finden.“

„Wird Karoline in Düsseldorf bleiben?“ lautete Elisabeths nächste Frage.

Darüber ist noch nichts bestimmt“, entgegnete ihr Gatte, „denn hinsichtlich eines Vorschlages, den ich ihr in dieser Beziehung machen wollte und, wie ich meine, eigentlich machen muß, bedarf es auch Deiner Zustimmung.“

„Meiner?“ und Elisabeth blickte ihn überrascht an.

„Ja, Elisabeth, denn ich wollte ihr in unserm Hause in der Stadt, das wir ja kaum zur Hälfte benutzen, eine Wohnung anbieten, wodurch ihr schon die jährliche Miete erspart würde!“

„Und hast Du geglaubt, Gustav, ich könnte mit diesem Vorschlag nicht zufrieden sein?“ entgegnete Elisabeth, die nur nicht mit ihrer Schwägerin unter einem Dache zu wohnen wünschte. „Wird aber auch Karoline hierher kommen wollen?“

„Ja, das glaube ich, denn sie hat für ihre Vaterstadt stets eine große Vorliebe gehegt, und besitzt auch dort noch viele Freunde und Bekannte.“

„So will ich ihr denn die Wohnung anbieten, wenn es Dir recht ist. Jetzt muß ich zur Stadt und werde wohl erst spät wiederkommen, sorgt also nicht weiter für mich!“

„Deine Korrespondenz hat sich wohl sehr gehäuft?“ fragte die Rätin, welche ihren Schwiegerohn sehr verändert fand.

„Ja“, erwiderte dieser mit düsterer Stirn. „Nach der langen Abwesenheit habe ich mehrere wichtige Geschäftsangelegenheiten zu ordnen.“

Er trank hastig den Kaffee, welchen Elisabeth ihm reichte, küßte sie und sein Kind und nahm mit gewohnter Herzlichkeit Abschied.

Dann stieg er in seinen Wagen, drückte den sorgenschweren Kopf in die Kissen und fuhr zur Stadt.

„Gustav hätte sich heute schonen sollen“, sagte die Rätin, als sie mit Elisabeth allein war. „Er sieht so angegriffen und verstimmt aus, wie ich ihn noch nie gesehen!“

Darüber darfst Du Dich nicht wundern, Mutter“,

erwiderte die junge Hausherrin, „denn Karoline macht ihm größere Sorge, als er zugeben würde. Sie ist von jeher durch seine Güte verbohrt worden und wird diese später noch mehr als bisher in Anspruch nehmen. Ist nur die erste Trauerzeit vorüber, so wird sie sich auch ihrer Vergnügungssucht, die ihr verstorbenen Mann nicht zu bekämpfen vermocht, überlassen und die frühere Lebensweise fortsetzen, wozu ihre Mittel nicht ausreichen! Dies alles weiß Gustav und es beunruhigt ihn sehr. Ich darf ihr, wengleich ich es auch mit Freunden thäte, von meinem Gelde keinen Thaler geben.“

„Mir aber steht es frei, ihr jedes Geschenk zu machen“, unterbrach die Rätin. „Ich habe eine ansehnliche Summe zur Verfügung und werde auch schon eine Gelegenheit finden, sie ihr anzubieten, wenn sie mir ihre Not klagen sollte; ich habe es ja ebenfalls empfunden, was es heißt, von einer kleinen Pension leben zu müssen, und habe daher das größte Mitleid mit ihr. Auch könnte ich meines rheumatischen Leidens wegen den Winter wiederum im Süden zubringen und möchte sie dann auffordern, mich zu begleiten, denn Hermine würde gewiß gern wieder einmal bei Dir sein.“

Dieser Vorschlag hatte Elisabeths ganzen Beifall und während beide Frauen ihn noch weiter besprachen, fuhr auf der fast gänzlich vereinsamten Landstraße durch den andauernden Regen und Sturm ihr Gatte der Stadt zu und zwar mit schwererem Herzen als sie ahnte.

(Fortsetzung folgt.)

eingehemst
die bisherige
samteinnahm
130000 Tae
gefähr 6600
den 54 000
30 000 L. e
scheidt. Im
24 500 L. e
gegangen.

In
Gründ
Uhr Weich
meldung. B
und Komm
Privatbeid
kreis des Be
gleichen für
Dern Oberp

Ka
Wittw
Vortrag
„Der
Beginn
rat Kreistag
Tageblatt-

Vor
Die auf
auf voll eing
werden.
Lichten

Ta
Hiernit
und Umgege
a. c. einen G
eröffne. Ge
werden höst
ten Unterric

Con
ist getrocknet
Dünger und f
pfehlen deute
Düngemitt
in Waggons
Analysen der
In allen
wir noch nicht

Mark
feit
An
Dinge aller
Düsten
Fleisch und En
Fingern und G
pflaster). Hei
und 50 Pfenn
stein-Erntst
W
Marke und gr

300
können soli
Anfragen su

...eitet waren. Die
...her Lebensgefah
...den Folgen der
...Brink in Rünster
...schlag gestorben.
...tete die bisher
...ortige starke fa
...Aufführung
...unter der Be
...attfinden dürfen.
...Nord. Allg.
...erikanischen Zei
...her Deutschland,
...Der Dauer des
...schiff vor Apia
...e, wonach eine
...deutscherseits in
...Thatsache ist
...h Samoa ent
...ffen der Me
...der vorausicht
...i in Apia an

Se. Majestät
Salutschüssen,
Jubel der zahl
n. Am Bahn
zog empfangen,
imalige Umar
ligkeit-Strasse,
war, hielt der
nsprache. Auf
Truppen, Krie
und Schulen
hmüht.
von Damm
e große Ueber
hrdeten Stellen

Die im Aus
nd das Slaven
Die Berufung
lter des Ber
shdanin", bes
es beschloffen,
wäre, unbes
hätte.

In energischster
nen verboten,
der Paissi zu
Befehl direkt
waltung; der
über in den

berat hat mit
eines eidge
die Entfen

ches Aussehen
itätsprofessors
Fachgelehr
Namen. Als
r Eisenbahn
enste. Schen
es Leiden hat
i gehen.

major erhielt
Hülfskomité
ffen ein von
Notbauten
ernte im Mai

arollne macht
de. Sie ist
den und wird
ruch nehmen.
wird sie sich
verstorbenen
verlassen und
ihre Mittel
staf und es
gleich ich es
Belde keinen

Geschenk zu
ke eine an
de auch schon
en, wenn sie
ja ebenfalls
en Pension
chte Mitleid
atischen Lei
den jubrin
zu beglei
eder einmal

zen Beifall
besprechen,
Landstraße
ihr Gatte
Herzen als

eingehemft werden kann. In vielen Distrikten sind die bisherigen Resultate höchst erfreulich. Die Gesamteinnahme unseres Komitees beläuft sich auf über 130000 Taels. Nach Shanghai sind abgefandert ungefähr 66000 Taels und nach Kowchang und Wou-tou 54 000 Taels. Der Lordmayor hat weitere 30 000 L. St. an das Komitee in Shanghai geschickt. Im Ganzen sind bis jetzt in Mansion House 24 500 L. St. für die Kollidenden in China eingegangen.

Kirchliche Nachrichten.

In der Kirche zu Callenberg.

Gründonnerstag, 18. April. Vorm. 1/2 9 Uhr **Beichte für Callenberg** mit vorheriger Anmeldung. Vorm. 9 Uhr **Gottesdienst** mit Predigt und **Kommunion**: Herr Past. Köllner. Danach **Privatbeichte** für die Konfirmanden aus dem Amtskreis des Herrn Diak. Riedel. Nachm. 2 Uhr desgleichen für die Konfirmanden aus dem Amtskreis des Herrn Oberpf. Raumann.

Charfreitag, 19. April. Vorm. 1/2 9 Uhr **Beichte für Lichtenstein u. Hohndorf** mit vorheriger Anmeldung: Herr Diak. Riedel. Vorm. 9 Uhr **Gottesdienst** mit Vorlesung der Leidensgeschichte: Herr Diakon Riedel, mit Predigt: Herr Oberpf. Raumann und **Kommunion**. Nachm. 1/2 2 Uhr **Beichte und Kommunion für Callenberg**: Herr Pastor Köllner.

I. Osterfeiertag, 21. April. Vorm. 1/2 9 Uhr **Beichte für Lichtenstein und Hohndorf** mit vorheriger Anmeldung: Herr Diak. Riedel. Vorm. 9 Uhr **Gottesdienst** mit Predigt: Herr Oberpf. Raumann. Danach **Kommunion**. Nachm. 1/2 2 Uhr **Kindergottesdienst**: Herr Past. Köllner.

II. Osterfeiertag, 22. April: Vorm. 9 Uhr **Gottesdienst mit Predigt**: Herr Pastor Köllner. Herr Diakon Riedel. Vor- u. Nachm.: **Kirchenkollekte** für die Sächs. Bibelgesellschaft.

2 u. 7. Des Menschen Sohn muß überantwortet werden in die Hände der Sünder und gekreuzigt werden und am dritten Tage auferstehen.

Bekanntmachung.
Nachdem der Entwurf zu einem neuen Flurbuch für Wälzen St. Jakob, nebst dem dazu gehörigen Croquis, dem Bestandsregister und dem Nummernverzeichnis nach der im Jahre 1886 erfolgten Neuvermessung der Flur Wälzen St. Jakob hier eingetroffen und in der Gemeindeamts-Expedition während der Expeditionsstunden vom 15. April a. e. an 14 Tage lang zu jedermanns Einsicht ausliegt, wird solches mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß es den beteiligten Grundbesitzern frei steht, gegen den Inhalt des Flurbuchentwurfs und dessen Unterlagen spätestens binnen 14 Tagen nach beendeter Auslegung schriftliche, gehörig mit Gründen unterstützte Reklamationen bei der Königl. Bezirkssteuer-Einnahme zu Glauchau anzubringen, daß jedoch diejenigen Reklamationen, welche etwa verspätet oder ohne Anführung von Gründen bei genannter Steuerbehörde eingebracht werden, Berücksichtigung nicht werden können.
Wälzen St. Jakob, den 11. April 1889.

Der Gemeinderat.

Schubert, G. S.

Familiennachrichten.

Gestorben: Frau verw. Schreyer geb. Weiskob in Johannsgeorgenstadt. — Hr. Radler u. Kirchenrechnungsführer Friedr. Schmidt in Oederan. — Frn. Otto Ritter in Alt-Nahlsdorf ein W. — Frau Thella Blumstengel geb. Glaserwald in Meerane. — Frau Chr. Wilhelmine verw. Müller in Waldheim.

Kaufmännischer Verein.

Mittwoch, den 17. April, im Saale des Hotels Goldner Helm, Vortrag des Herrn Schuldirektor G. Geßel, Chemnitz:

„Deutsches Bürgertum im Mittelalter.“

Beginn 8 Uhr. Einladskarten, à 60 Pf., sind bei den Herren Stadtrat Kreißig in Callenberg und Hugo Beyerlein in Lichtenstein, sowie in der Tagesblatt-Expedition zu haben.

Der Vorstand des Kaufm. Vereins.

Vorschußverein Lichtenstein-Callenberg, eingetragene Genossenschaft.

Die auf das Jahr 1888 ausfallende Dividende beträgt 8 Prozent und kann auf voll eingezahlte Stamm-Anteile von heute an in Empfang genommen werden.

Lichtenstein, 15. April 1889.

Das Direktorium.

Tanz- und Anstands-Unterricht.

Hiermit erlaube ich mir, dem geehrten Publikum von Lichtenstein und Umgegend die ergebene Mitteilung zu machen, dass ich Anfang Mai a. e. einen Cursus obigen Unterrichts im Saale des alten Schliesshauses eröffne. Geehrte Herren und Damen, welche daran teilnehmen wollen, werden höflich gebeten, ihre Anmeldungen bei Herrn Oettel im obengenannten Unterrichtslokale baldgefl. bewirken zu wollen.

Hochachtungsvoll

Oscar Eckhardt, Tanzlehrer aus Glauchau.



Concentr. ungar. Rinderguano

ist getrockneter und gemahlener Stallmist, daher rein tierischer (animalischer) Dünger und stammt aus den bedeut. Spiritusfabriken zu Temesvár. Wir empfehlen denselben aus vollster Ueberzeugung als das wirksamste und billigste Düngemittel für jede Frucht und jede Bodenart und geben solches nicht nur in Wagonladungen, sondern auch in kleinen Posten ab. Gutachten und Analysen der höchsten landw. Autoritäten, sowie Muster gratis und franko.

In allen Städten und größeren Orten **Zachens** und **Thüringens**, wo wir noch nicht vertreten, suchen wir sofort **Alleinverkaufsstellen** zu errichten.

Prell & Co., Dresden.

alleinige Importeure des ungar. Rinderguano.



Lampert's Plaster,

seit 109 Jahren bekannt und als **Vollsmittel** in höchster **Ausehen**, amtlich geprüft, benimmt auf der Stelle **Schmerzen** und **Alle** **Wunden** und **Eiterungen**. Vortrefflich anzuwenden bei **Bränne** — **Pusteln** — **Reißen** — **Kreuz** und **Gelenkschmerz**, verhärtet wildes **Fleisch** und **Entzündungen**. Tausendfach bewährt bei **erfrorenen Gliedern**, **bösen Fingern** und **Großbeulen**, gegen **veraltete Leiden** und **Krebs** (bestes Magenpflaster). Heilt schnell und sicher jeden **Hautauschlag**. In Schachteln zu **25** und **50** Pfennigen zu beziehen aus den **Apotheken** in **Lichtenstein**, **Hohenstein-Ernstthal** und **Glauchau**.

Man verlange ausdrücklich **echtes Lampert's Plaster** mit obiger **Marke** und **grüner Gebrauchsanweisung**.

3000- bis 3500 Mark jährl. Nebenverdienst

können solide Personen jeden Standes bei einiger Tätigkeit erworben. Anfragen sub W. 5837 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Ferdinand Richter, Schulgasse 176,

empfeht sein großes Lager in

Herren-, Burischen- und Knaben-Anzügen u. s. w.

Ernst Tzsche, Chemnitz,

Kalk-Groß-Geschäft und Baumaterialien-Handlung

empfeht aus den renommiertesten Werken

Lehdorfer Bau- und Düngerkalk,

Geraer Bau- und Düngerkalk,

Geithainer Bau- und Düngerkalk,

Teplitzer Cement-Kalk,

Halle'schen Weißkalk und

prima Bayrischen Weisskalk,

ferner Portland-Cement („Stern“, „Ascania“);

Chamottesteine, Chamottewaren, Gyps,

Verblendsteine in verschiedenen Farben,

Deckenrohrgewebe, Dachpappe, Steinzeugrohre,

Freiberger Garten sand, Maurer- u. Pus sand

zu den billigsten Preisen.

Kleesaat

beste keimfähige Ware, empfiehlt billigst
Louis Arends.

Scheiben-Honig,
Zafel-Honig (ausgelassen),
Balsparaiso-Honig
empfeht in vorzüglichen Qualitäten
billigst
Louis Arends.

Ein großer, starker
Ziehhund

ist sofort zu verkaufen bei
Ernst Bauer.

Ein großer schwarzer Hund,
glatthaarig, 1/2 Jahr alt, ist
sofort billig zu verkaufen bei
M. Hentschel, Lichtenstein.

Eine Kinderfutische

ist billig zu verkaufen am
Lohberg 77g.

Samenkartoffeln

verkauft
Frau Schwind,
Hohndorf.

Eine Strumpfmachine,

zweiteilig, welche noch in gutem Zustand
ist, steht zu verkaufen bei
Louis Müller, Hausbes. in Röblig.

Weiss- und Graukalk

ist stets zu verladen
in **Liebold's Kalköfen**,
Härtensdorf-Wildensfeld.



Frische Eier,

à Schock 2,80 Mt., à Mandel 90 Pfg.
bei
E. Lauterlein.

Handnäher

finden Beschäftigung bei
Ernst Erler.

Eine Wohnung

ist an solide Leute zu vermieten und am
1. Mai beziehb. **Gustav Oettel.**

Zwei Knaben,

welche die Stollberger Realschule zu be-
suchen gedenken, finden gute und billige
Penfion bei
Carl Schwäbisch daselbst,
Herrenstraße 8.

Verloren wurde von Lichtenstein
nach Callenberg ein **Wanderhausier-
schein**. Der Finder wird gebeten, den-
selben gegen Belohnung an **Ed. Bräu-
niger**, Angergasse 248, abzugeben.

Erinnerung. Wird denn der feine,
ruchlose Feueranleger, der mein Haus in
Brand gesteckt hat, daran gedacht haben:
„Gott geschworen, ist ewig verloren?“
Louis Gall.

Dank.

Für die herzlichsten Beweise der Liebe
und Teilnahme bei dem Begräbnisse
unserer guten Tochter **Anna** sagen allen
den innigsten Dank.
Lichtenstein, den 15. April 1889.

Die trauernden Eltern
Julius Walther u. Frau.

Pfandleib-Anstalt,
täglich geöffnet. Tafelst. auch Ein- und Ver-
kauf neuer und wenig getragener Kleidungs-
stücke und Schuhwerk. **Schulgasse 176.**

Berichtigung. In der Annonce des
Hrn. **E. F. Reichering** in voriger
Nr. muß es heißen: **decorativen
Rahmen**, nicht **Decorations-Rahmen**.

A.M. Arnhold's Spezialgeschäft

für bessere Herren- und Knaben-Kleidung,
Topfmarkt, Lichtenstein, Topfmarkt.

Mein Lager fertiger Herren- und Knaben-Garderoben ist für die
Frühjahrs- und Sommer-Saison 1889
 mit allen Neuheiten auf das reichhaltigste ausgestattet. Ich habe auch diesmal sämtliche Stücke nicht nur aus guten modernen Stoffen herstellen lassen, sondern auch in Bezug auf elegante und solide Ausführung die allergrößte Sorgfalt verwendet, wodurch ich in der Lage bin, den weitgehendsten Anforderungen zu genügen.
 Mein Lager enthält:

Frühjahrs-Paletots,

in Cheviot, dunkel und hellfarbig, von 15 bis 27 M.

Sommer-Paletots,

moderne kurze Form, aus feinen glatten Stoffen in prachtvollen neuen Farben mit kariertem Woll-Kissafutter von 20 bis 30, hochfein nach Maß — 40 M.

Kompl. Herren-Anzüge,

Sacco-Facon, aus engl. Nouveautéstoffen zu 15, 18, 20, 22, 24, 26, 27, 30, 35 bis 40 M.

Kompl. Herren-Anzüge,

Sacco- und Rockfacon, in Cheviot, Belour, Forster, Nachener und Crimmitschauer Buckskin, Raummarn zu 15, 20, 22 $\frac{1}{2}$, 24, ff. — 30, bessere bis 45 M., hochfein — 75 M.

Elegante fertige Hosen

sind in hellen und dunklen Farben in neuen gestreiften und karierten Dessins in größter Auswahl vorrätig von 4, 4 $\frac{1}{2}$, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13 bis 15, hochfein bis 20 M.

Burschen-Anzüge,

bis zur Mannesgröße, von 15 bis 18 Jahren, neueste Sackform, von 10 bis 25 M., hochfein bis 35 M.



Knaben-Anzüge,

für den Schulbesuch, für das Alter von 6 bis 14 Jahren, aus bekannt soliden Stoffen, von 5 bis 12 M.

Hochelegante Knaben-Anzüge,

für das Alter von 2 bis 6 Jahren, aus bestgezwirnten Stoffen gearbeitet, 3 $\frac{1}{2}$, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 M.

Knaben-Anzüge,

hochfein aus Forster, Nachener, Cottbusser und Crimmitschauer Buckskin mit kurzen und langen Hosen in allen Preislagen.

Größte Neuheit der Saison für Knaben von 3 bis 9 Jahren, Facon Kronprinz Wilhelm. Alleinverkauf für Lichtenstein.

Mein Stofflager,

entnommen aus den bestrenommierten Fabriken des In- und Auslandes, enthält sämtliche Neuheiten für die gegenwärtige Saison und empfehle dasselbe zur

Anfertigung nach Mass.

Bestellungen werden auf das sorgfältigste ausgeführt und aufs billigste berechnet. Nichtkonvenientes wird gern umgetauscht.

Schoßkröte, Saccos, Hosen und Westen (gleiche Muster), Westen in Seide, Wolle und Biqué, nur nach Maß, Knaben-Jaquetts in allen Größen, Knabenhosen, Arbeitskleider in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Topfmarkt, A. M. Arnhold, Topfmarkt.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein.

Diezu das Sonntagsblatt „Oste Weister.“

D

Geschäfts

Nr.

Dieses Blatt

Bestellungen

1. Kenntnis

Abtrennung

2. Beschluß

Albert

8 Uhr

finden

goldnen

Heil

statt und

Chemnitz,

ist

alter" sprech

noch besonde

— Ro

find auch fo

Bergnügung

Vom grünen

sind Concert

siten in den

geräuschvolle

theatralische

öffentliche

dürfen am

falls nicht

— Ein

nicht mit fr

bilden die

Ohne kleine

Empfang de

die Möglich

der Kommit

treten zu la

betreffende

—

1. Klasse

2. "

3. "

4. "

5. "

6. "

7. "

8. "

9. "

10. "

11. "

12. "

13. "

14. "

15. "

16. "

17. "

18. "

19. "

20. "

21. "

22. "

23. "

24. "

25. "

26. "

27. "

28. "

29. "

30. "

Bei all

Satz 3 vom

mit welchem